

Zygaenidenjagd in Süditalien. (Lep.)

Von H. Stauder - Castelrotto.

Der Zygaenenfang auf den Ebenen und Gebirgen Mitteleuropas bietet nirgends und niemals besondere Aufregungen und läßt sich allenthalben recht mühelos betreiben. Die „Blutstropfen“, wie sie im deutschen Volksmunde so treffend heißen, sind ein träges Pack: alle Arten sitzen selbst im reinsten Sonnenschein stundenlang auf nektar- und ambrosia-reichen Kompositen, aber auch an einer Menge anderer Blüten, wie an Liguster, Weißdorn, Brombeere usw. Manche Spezies, wie *carniolica* Scop., bilden an Eryngium- und Distelbüschen nicht selten ganze Klumpen, um ein Weibchen sitzen dann oft viele Dutzende liebeshungriger Männer stumpfsinnig, indolent, phlegmatisch; stellenweise kann ein blühender Ligusterstrauch im Juni — wie ich dies namentlich in Istrien und Dalmatien alljährlich beobachtete — mit seinen weißen Blüten dolden Dutzende von *Z. transalpina* Esp. den ganzen langen Tag über mit seiner süßen Speise laben, und auch während der Nachtstunden verlassen die naschhaften Tiere ihren gewählten Ruheplatz nicht. Stück für Stück kann man mit den Fingern an den Fühlern ergreifen, jedes Stück vorher auf seine Salonfähigkeit prüfen. Bei anhaltendem Regenwetter rühren sich die mitteleuropäischen Zygaenen tagelang nicht von ihren Ruheplätzen. Also kurz gesagt: Die Jagd in den nördlicheren Gebieten ist ein reines Kinderspiel.

Wie aber so ganz anders verhält es sich damit im heißen Süden! Manche Arten, wie *filipendulae* L. (ssp. *ochsenheimeri* Z.) verleugnen auch hier nicht ihre Familienzugehörigkeit, namentlich die Weibchen, während deren Männer oft stundenlang im heißen Sonnenscheine rege umherschwärmen und auch weitere Flüge über ihr engeres Habitat hinaus unternehmen. Aber alle übrigen Arten, wie *carniolica*, *transalpina*, *scabiósae* Chev., *punctum* Ochs., *purpuralis* Br., *meliloti* Esp., *achilleae* Esp., *loniceræ* Chev., welche dem Norden und Süden gemeinsam sind, benehmen sich unter dem tiefblauen Himmel Süditaliens ganz anders als unter dem bleigrauen des Nordens; manche, wie *purpuralis*, *meliloti*, *loniceræ* fliegen in Süditalien entschieden nicht schlechter als z. B. eine *Melitæa athalia*, *didyma* des Nordens; und erst *transalpina*? Diese wird im Süden zu einem wahren Rekordflieger, auch die ♀♀ sitzen unterm tags nicht mehr träge und stundenlang an einer Blüte, sondern schwirren geschäftig herum, oft hoch, auch bis 20 m über dem Gelände, und unternehmen schon förmliche Reisen, die freilich höchst selten über den engeren, kaum mehrere Quadrat-kilometer betragenden Flugplatz hinausreichen. Nur frühmorgens, wenn die Flugplätze noch in tiefem Schatten stehen, und am Spätnachmittag, wenn die Sonne verschwunden ist, setzen sich Männer wie Weiber, müde geworden durch den vielstündigen und raschen Flug, wieder zur Ruhe an Blüten und Grashalme. Manche Arten,

wie *scabiósae*, *neapolitána* und *transapennína* verlassen den Halbschatten der Kastanien- und Buchenwälder nicht, fliegen aber darin rastlos den ganzen Tag umher; nur zu kurzer Rast werden Blüten und Gräser aufgesucht. Die meisten Zygaenenarten des Südens sind ausgesprochene Gebirgsbewohner, nur ganz wenige, wie *trifólii syracúsiae*, *seriziati*, *algira*, *filipéndulae oxsenheímeri* und *rambúrii* sind auch in unmittelbarer Nähe der Meeresküsten zu finden. Die Jagd an letzteren Oertlichkeiten ist meist nicht anstrengend, wenn man von der Undurchdringlichkeit des oft mehr als manns-hohen Erikagestrüppes Absehen nimmt. Unvergleichlich strapaziöser gestaltet sich an sehr vielen Stellen die Jagd im Gebirge Italiens und des nordalgerischen Atlas.

Ich will nun versuchen, einige meiner Jagden im Süden zu schildern, hauptsächlich von dem Gedanken ausgehend, auch zur Biologie der in Betracht kommenden Arten ein Scherflein beizutragen.

(Fortsetzung folgt.)

FAUNA EXOTICA

Erinnerungen aus Süd-Amerika!

Von Otto Michael, Sprottau-Eulau.

(Fortsetzung)

In Iquitos war wieder eine Revolution ausgebrochen, und die Revolutionäre hatten sich schließlich in der Gegend von Moyobamba festgesetzt; somit blieb der Postverkehr mit der Hauptstadt des Landes nahezu ein Jahr abgesperrt. Im Oktober mußten wir wieder nach Tarapoto reisen, da einiges photograph. Material über Lima daselbst für mich angekommen war. Nachdem ich 94 Mark (42 Sol) noch über das Porto nachbezahlt hatte, wurden mir 2 kleine Post-Kistchen ausgeliefert. Da diese nun schon 1 $\frac{1}{2}$ Jahr unterwegs waren, so fand ich beim Oeffnen der Kisten, daß das photographische Papier meist schon ganz braun geworden war, und nur einige Pakete waren im Notfalle noch zu verwerten. Leider hatte ich aber weder Entwickler noch Tonfixierbad mitbekommen. Aber da ich in Juanjui noch eine Flasche mit Tonfixierbad stehen hatte, so hoffte ich noch, ein kleines Geschäft machen zu können, um wenigstens mein ausgelegtes Geld wieder raus-schlagen zu können, besonders da verschiedene Personen schon mit Schmerzen auf ihre Bilder warteten. Als wir endlich nach mühseliger Reise wieder in Juanjui ankamen, galt mein erster Blick der Flasche mit dem Tonbad, doch diese lag am Boden und war leer! Es wäre so schön gewesen — Doch —. Die Schmetterlingsjagd wurde bald wieder intensiv betrieben, und es war uns vergönnt, noch einige brauchbare Stücke der schönen Helena unserer Sammlung einverleiben zu können. Auch einige Exemplare einer neuen Beataform, sowie einige Stücke von *Agrias Amydonius* mit einfarbig schwarzbraunen Hinterflügeln wurden noch erbeutet.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1928/29

Band/Volume: [42](#)

Autor(en)/Author(s): Stauder Hermann

Artikel/Article: [Zygaenidenjagd in Südtalien. \(Lep.\) 163-164](#)